

## Speltz, Dinckel und Korn. Cap. XXII.

Speltz is mit keimen, grab, halm, knöpfen und ähern dem Weyssen gleich, außgescheiden d Kern lasset sich nit mit pflegeln auß dteschen, muß auff der mülen wie die Gersten gerólt und geschelt werden. (Dinckelkorn.) Ein jede sprewer hat gemeinlich zwen kern, als zwen zwilling neben einander eingeschlossen. Zeittiget mit dem Weyssen, und wil in güttem erdtrich gebawet werden. (S. Peters korn.)

Der Dinckel aber, wiewol er mit halm unnd ährer kürtzer, dünner, unnd schmáler ist dann der Speltz, so ist er doch dem Speltzen auch ánlich in dem dz der klein braun samen gleich dem Speltz samen auch verschlossen ist, ein kern sonderlich inn seiner sprewern herberg verwaret. Die ähern haben zwen verß, od zwei zeilen, mit jren rauhen langen granen, als die Gersten gewinnen, muß auch auff der mülen emplóbt und geschelet werden.

Dise frucht ist mit halm, sprewer und granen aller ding braunrot, würt die langsamst zeittig, wiewol sie in der ersten, nemlich im Herbstmonat mit dem Speltz in das erdtrich geworffen würt. (Cultura.) Bedarff zwar keins sonderli [522] chen gedünchten ackers, daher die ackerleüt auff die rauhen berg (welche lange zeit vom pflug nit herumher gerissen) gedachte frucht säen und bawen.

Kern samen ist in etlichen orten gantz gebteüchlich, gehórt eben als wol ins bachhaup unnd kuchen, als Gersten. Wechpt aller ding auff wie Speltz, doch seind die sprewer nit verschlossen, mag außgedroschen werden mit kolben und pflegeln, der samen ist braungál, vast wie Weyssen korn.

Hie soll man mercken das alle obgeschribene frucht und samen einerlei blüet bringen umb Joannis (außgenommen Gersten bringt keine) das seind kleine weisse hangende fäselin, kleiner dann die Wegerich blümlin, so vil zepfflin oder blümen an den ähern, so vil kótnlin ist man an jeder warten.

### Von den Namen.

Speltz nent man in etlichen orten auch Dinckel korn, zú Latin Spelta, dise frucht heiþt bei den alten ζέτ und δίχοχος, darumb das gemeinlich zwei kernlin, als zwen zwilling neben einander in einer teschen oder sprewer eingeschlossen seind. (Dios.li.2.ca.80. Plin.li.18.ca.8.) Die Rómer (sagt Plinius) haben dise frucht Semen genant, sei beyde mit gestalt unnd krafft dem Weyssen gleich, ein gemene frucht inn Campania Italie, im Teütschen land fast allenthalben bekant.

Aber Dinckel würt in ettlichen orten Sanct Peters korn, in etlichen orten Blicken, und in Wortmbper gaw Einkorn genant. Diser samen ist das Simplex, oder dz einzig Zea Diosc.lib.ij.cap.viiiij. Braucht man im Westerich under die Speltz für Korn, fürnemlich aber zú dem mest Vihe, dann brot allein auß diser frucht gebachen, ist von farben gantz braunrot, onártig und ongeschmackt. (Einkorn.)

Die dritt frucht Kern genant, achten wir für χόνδρος, Alica, und für das Far Adoreum Columelle. (Kern. Χόνδρος.) Onangesehen das Dioscorides libro ij.cap.vj.schreibt Alica oder χόνδρος, werde auß der Speltzen gemacht. Wiewol das war ist, als Plinius lib.xviiiij.cap.xj.auch schreibt, so redet er doch also darvon. (Alica.) Alica ist die frucht Far, und auch das gesaltzen mál so man auß Gersten, Weyssen, Speltzen, unnd Kern vor zeitten gemacht hat, zú vilen din [523] gen in der artznei dienstlich. Solche zeügnuß haben wir auch in Columella, welcher vier geschlecht Faris erzólet, nemlich das Verticulum rutilum, das ist Kern, Verticulum album das ist Teütscher Reiß, vom selben hernach. Zúm dritten das Elusinum Far, das ist Speltz oder Dinckel, unnd das semen Trimestre, das ist Ammelkorn, eins andern namen Halicastrum genant. Zú dem steht im Paulo Aegineta lib.vj.cap.lxxviiij. άλιζ, geschriben, und sagt ferner, die frucht χόνδρος vergleicht sich dem Weyssen τc. Auß angeregter zeügnuß ist wol abzúnemen, dz diß wórtlin Far Adoreum, Chondros und Halica beyde die frucht und gesaltzten mál der alten bedeüten. Diosc. aber will inn seinem capitel nit von dem gewächs Faris, sondern allein von der artznei, so auß Fare gemacht würt, lehren, und die nutzbarkeit des selben máls beschreiben. Far hat sonst noch mehr namen, als in Gallia heiþt es Brance, und in Jtalia Sandala.

### Von der Krafft und Würckung.

Wir halten die Weyssen frucht, die Gersten, den Speltz, Dinckel und Korn, vast in allen dingen gleich, also das je eins für das ander zúr notturfft móg erwólt und genützt werden. Gleich wie man mócht sagen, wer nicht wein hat der drinck bier, wer nit bier har, laß sich mit wasser genügen. Also auch, welchem der Weyssen, das Ammelkorn, oder Speltz zú thewt ist, der brauch Rocken, Dinckel und Haber, die natur mag mit solchen früchten eben als wol gespeiset werden, als mit Weyssen. So vermag auch nit jederman in seinem haup statt Weyssen unnd Speltzen erzeugen, außgenommen die herten in klóstern, als zú Eüsserthal im Waþgaw gelegen, müssen gezwencklich, laut jhter Regel, Weyssen oder Speltzen brot essen. (Eüsserthal.) Dargegen müssen die ackerleüt in der Eiffel, am Erberp wald, Westerwald und Odenwald,

und andern rauhen orten und gebirgen, am Habern und Heydenkorn sich lassen genügen, und bleiben zwar im gedachten rauhen gebirg die leüt gesunder, werden auch älter weder im Elsaß unnd Jtalia, da der Weyssen unnd wein überflüssig genützt würt. Aber der hauffecht überfluß reitzen den menschen zů vilen kranckheiten und sünden. Speltz unnd Kern sampt dem Einkorn, seind vast eynerley temperatur zů mittelmaß geneigt.

### Innerlich.

Alle tugent seind in Weyssen, Ammerlkorn und gersten begriffen, allein dz die gegenwürtige frucht, nit den selben gleich gepreißt werden. (Clistierung.) Die Kleien von Speltz, Korn oder Dinckel seind auch nützlich zů den clystierungen, zů aller geschwulst, sonderlich zů den augen, bei den ecken, das man bei uns den Werner nent, in wein und essig gesotten, und darmit bestrichen oder ubergelegt. (Werner.)